

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Kurt Grützner, Pfarrer
Kassel

22.10.2012

Vorm Spiegel

Wenn Sie jetzt im Auto sitzen oder im Bus, haben Sie ihn schon hinter sich. Wenn Sie noch im Bett liegen, kommt er noch: Der morgendliche Blick in den Spiegel. Ich weiß nicht, was ich falsch mache: aber manchmal stehe ich schon in voller Montur davor und denke: Das geht ja gar nicht. Und dann geht die ganze Prozedur von vorne los: Welches Hemd zu welcher Hose, welcher Schlips zu welchem Hemd oder einfach nur T-Shirt und Jeans. Die Behauptung, das sei ausschließlich ein Frauenproblem, stimmt nicht. Ich bin das lebende Gegenteil. Und es nervt mich, kostet unendlich viel Zeit und ist mir auch ein bisschen peinlich. Eher pubertär als Endfünziger gemäß. Da sollte man doch wissen, wer man ist.

Wenn der Apostel Paulus vom Spiegel schreibt, meint er nicht den im Schlafzimmer. Trotzdem beschreibt er etwas, das ich da vorm Spiegel erlebe: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.“ (1. Kor. 13,12)

Das „dunkle Bild“, das „stückweise Erkennen“ geschieht bei mir zuweilen auch morgens vorm Spiegel. „Wer bin ich?“ „Wer will ich sein?“ Trotz aller guten Ratschläge, sich hauptsächlich so zu kleiden, dass man sich selbst wohlfühlt, behaupte ich doch, es geht auch darum, als wer ich mich an diesen Tag der Welt präsentieren will. Es geht um die Frage: Wer bin ich. Mit der Kleidung probiere ich Tag für Tag verschiedene Möglichkeiten aus. Denn ich bin nicht ohne die anderen.

Paulus' Wort vom Spiegel sagt: Herauszufinden wer ich wirklich bin, geschieht im Gegenüber zu Gott. Von Angesicht zu Angesicht werden wir erkennen, wer wir wirklich sind und wer Gott ist. Und was wir hier stückweise erkennen, werden wir da bei Gott, erkennen wie ich erkannt bin. Biblische Tradition sagt: Ich bin der, als den Gott mich erkennt. Da spielt Kleidung dann keine Rolle mehr, weil ich keine Rolle mehr spielen muss. Interessant finde ich, dass Adam und Eva anfangen sich zu kleiden, nachdem sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten, also selber herauskriegen wollten, wer sie sind, und nicht die sein wollten, als die Gott sie erkannt hatte. Damals kamen übrigens Feigenblätter sehr in Mode.